

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 78 (1952)  
**Heft:** 26

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

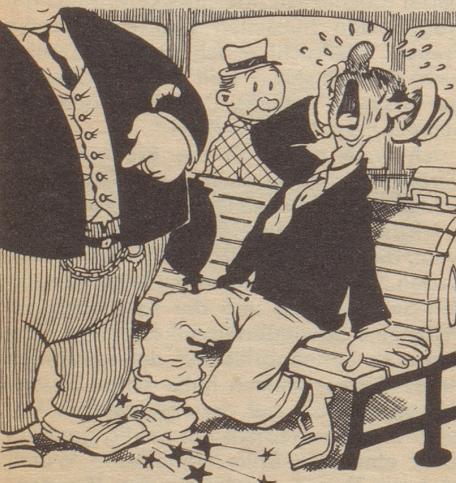
**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Willst Du vor Altersbeschwerden Dich retten, nimm KERNOSAN Nr. 1 Kräutertabletten!

Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten durch ihre anregende Wirkung auf die Magen-, Darm-, Leber-, Galle- und Nierentätigkeit das Herz. — Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien, Vers. d. Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 415 28.



Seht den Mann, der schmerzerfüllt, wie ein toller Löwe brüllt! Wer emplände es als Wonne, auf dem Hühneraug' ne «Tonne»! Um sich vor dem Schmerz zu schützen, muß man «Lewewohl»\* benützen!

\* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lewewohl mit druckmildnerndem Filzring für die Zehen (Blechdose) und Lewewohl-Ballenpflaster für die Fuß-Sohle (Couver). Packung Fr. 1.55. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

brauchten dann ihren Blicken keinen Zwang anzutun, und die Neurosen dürfen hinter Schwärzen ungehindert düstern.) Aber haben die Damen sowas nötig? Sie, die sowieso keusch verschämten Blickes wandeln? Und doch, leider, sie fragen auch. Brillen aller Formen, aller Farben. Schwarz, orange, grün, rosa, herzförmig, kleeblattartig, verziert mit Glasbrüllianten, abgestimmt auf Schuhe und Handtaschen, und als letzten Geuf: Brillen mit Jalousien. (Wobei dieser letzte Geuf gar nicht so neu ist, trugen doch die Eskimos — mit oder ohne Gfrörni — vor Jahrhunderten schon geschlitzte Brettchen vor den Augen — aber nur bei blendendster Schnee- und Gletscherstrahlung.)

Warum fragen aber unsere Damen Sonnenbrillen und verunstalten aufs jämmerlichste ihre so netten Gesichtchen? Weil es Mode ist. Nein, weil es eine Unsitte ist. — Ich weiß, ich weiß, es gebe Fältchen auf der Stirne, vom Augenzusammenkniefen. Da ziehe ich aber zwei, drei lustige Fältchen vor, statt in ein Gesicht zu starren, das aussieht wie eine Burgruine in der Abenddämmerung.

Gewiß, die Optiker müssen auch gelebt haben, und leben dank ihrer geschickten Reklame sehr gut. Aber ihr lieben und hübschen und intelligenten Damen, läßt ihr euch wirklich durch Reklame verunstalten oder, was ich allerdings kaum zu glauben wage, seid ihr so verdorben wie wir Männer? Trägt ihr euere Sonnenbrillen auch aus schwärzlichen Gründen? Damit euere Augen ungehindert spazieren gehen können? Da könnte ich ja nur «Ful» sagen; aber da ich einer Dame nicht gern «ful» sage, erfahre ich vielleicht via Frauenseite die tiefen Gründe des abscheulichen Sonnenbrillentragens! WS

Natürlich tragen wir Sonnenbrillen! Warum sollten nicht auch unsere Neurosen ungehindert hinter Schwärzen düstern? Bethli.

### Motten

Zufolge ihrer Technik nennt man sie auch Schaben. Im Frühling werden sie, mit den Leberblümli und Fußballern, aktiv, um sich unserer Wollsachen anzunehmen. Letztes Jahr schenkten sie meinem Kamelhaar Mantel ihre Gunst, sie weideten darauf wie die Ziegen auf der Allmend.

Nachdem ich den Chlupf überstanden, wurde ich tüchtig, mißbrauchte den seligen Frühling, um Kisten und Kasten und das ganze Haus von unten nach oben zu kehren. Als zum Schluf wieder so ein Ding durch die Stube schaukelte, klagte mein Mann: «Fange bloß nicht wieder von vorn an. Es kam von draußen.»

«Es kam aus der Ecke.»

In dieser stand auf einem Wandbrett der Radio und daneben ein Stuhl. Da der Holz-

# Die Frau

kasten keine grüne Weide bot, mußte es der Stuhl sein. Alt genug war er, daß er schon zu Napoleons Zeiten Schaben ausgebrütet haben konnte. Konsequent wie ich plötzlich geworden, — auch dieser Stuhl mußte gewendet werden und seine Brüder dazu.

«Diese Qualität und das Rot dieser Stühle wären nur aus Frankreich erhältlich», sagte der Fachmann, «und dort haben sie, seit dem Kriege, noch nicht wieder angefangen zu arbeiten — in solchem Plüscher. Mein Innenarchitekt wird sie beraten.» Und der Tapezierer, der die Stühle aufgetrennt: «Sie sind echt, so echt als möglich. Völlig ohne Stahlfederneinlage, weil sie damals noch nicht erfunden waren. Und, sehen Sie, an den Seitenlehnen ist der erste Bezug erhalten geblieben.» Und ich sah. Seiden-damast, matt und glänzend gestreift, hell-gelb mit rötlichem Hauch, zart pfirsichfarben, fein wie ein Blumenblatt.

Nach einiger Zeit standen sie wieder in unserer Stube und ich saß betrübt darauf. Sie gefielen mir nicht. Trotz Innenarchitekt. Hätte ich doch meine lieben, alten wieder, deren Rot in seinen Reflexen so warm aufleuchtete, je älter sie wurden! Wie sie nach Stil und Herkommen sein müßten wußte ich nun auch. Sie waren im Exil und taten mir leid. So war das Ergebnis aller Bemühungen ein währschafter Beelender, eine respektable Rechnung und gar keine Motte, noch Mottenbrut.

Als das nächste Biest ungerührt durch die Stube segelte, in bewährtem Zickzack, bei dem ich mit Inbrunst immer daneben in die Hände klatschte, beehrte mich mein Mann vorsichtig, es sei nur die Inkarnation einer meiner früheren Umgebrachten. Die fräßen nichts mehr. Ein Umzug sei nicht nötig.

Nun, sie segelten bis zu dem Tage, da im Radio eine Röhre unter modernem Räusperrn den Dienst aufsagte und der Apparat von der Wand und den Drähten gelöst wurde. Ein kaum vorstehender Streifen der Filzplatte, auf der er stand, war die Brutstätte der Motten. Hier, im schmalen, warmen Dämmer hatten sie sich wohlgefühlt, waren gediehen, aller Fährnisse der Kultur und Technik zum Trotz. Ob Schaben taub oder musikalisch, radsportlich oder gar kulturell interessiert sind — eine Untersuchung ist nicht mehr möglich, ich habe diese Inkarnationen allsogleich und mit subtiler Exaktheit nochmals umgebracht. Emeli.

